

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Der Finanzminister hat den Steuereinnahmer Felix Nitsch zum Hauptsteuereinnahmer für den Bereich der Finanzdirektion in Laibach ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. Jänner 1907 (Nr. 3) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 36 „L' Emancipazione“ vom 29. Dezember 1906.  
Druckerschrift: „Ročník 1906/7. Prosinec 1906. Časopis českého studentstva. Majitel a vydavatel Karel Ločák. Tisk. J. Vondruský a spol. v Praze-Karlín.“

Nr. 26 „Český sever“ vom 29. Dezember 1906.  
Nr. 1 „Bocian“ vom 1. Jänner 1907 (Auflage für das Königreich Polen).

Nr. 1 „Bocian“ vom 1. Jänner 1907.

## Nichtamtlicher Teil.

### Bulgarien und Rumänien.

Die Bemerkungen, die das bulgarische Regierungsorgan „Novi Belf“ an den jüngsten Besuch des Fürsten Ferdinand beim rumänischen Königshofe knüpft, verdienen, wie man aus Sofia schreibt, eine ausführlichere Wiedergabe. Das Blatt betont, daß die Aufmerksamkeit, welche bei dieser Gelegenheit dem Fürsten erwiesen wurden, jeden Bulgaren, dem der Fortschritt seines Vaterlandes und dessen Zukunft teuer sind, mit Freude erfüllen müssen. Seitdem wir eine politische Partei bilden, sind wir stets dafür eingetreten, daß die richtig verstandenen Interessen des bulgarischen sowie des benachbarten rumänischen Volkes eine aufrichtige und dauernde Verständigung beider erfordern. Dies ist auch durch die Geschichte und die geographische Lage der beiden Länder erhärtet worden. Es ist überflüssig, zu wiederholen, daß ohne die großherzige Gastfreundschaft, welche die ersten aus der Sklaverei erwachten Bulgaren in der Moldau und Walachei gefunden haben, unsere nationale Wiedergeburt, wenn nicht gänzlich vernichtet, so doch gewiß für lange Zeit verzögert worden wäre. Für die Unterstützung, welche die ersten bulgarischen

Patrioten jenseits der Donau gefunden haben, wird unser Volk dem Nachbarlande unvergängliche Dankbarkeit bewahren. Und je mehr bei uns die Erkenntnis hervortritt, daß die damals dargebotene Unterstützung eine aufrichtige war, frei von politischen Hintergedanken, desto mehr wird auch die Überzeugung befestigt, daß die Zukunft der beiden Völker in deren Verständigung liegt. Nach Begründung des Fürstentums haben wir einen noch überzeugenderen Beweis der aufrichtigen freundschaftlichen Gesinnung Rumäniens für unser Volk erhalten. Die Haltung Rumäniens in dem serbisch-bulgarischen Kriege, wie auch in den kritischen Momenten, die Bulgarien während des Interregnums durchzumachen hatte, haben unsere Überzeugung aufs unzweideutigste bestärkt, daß das rumänische Volk von uneigennütigen Gefühlen für uns befeelt ist. Das künstlich erregte Mißverständnis, welches für kurze Zeit zwischen beiden Ländern aufgetreten war, kann diese Sympathien durchaus nicht beeinflussen. Nachdem dieses Mißverständnis ausgeglichen war, haben die Gefühle aufrichtiger Freundschaft für Rumänien bei uns an Intensität noch gewonnen. Der Kampf des Nachbarvolkes für die Verteidigung seiner nationalen Sache fand im Fürstentum die größte Teilnahme. Dem Fürsten von Bulgarien, als höchsten Vertreter seines Volkes, konnten dessen Gefühle für das brüderliche Rumänien und sein Herrscherhaus nicht fremd bleiben. Die in letzter Zeit verbreiteten Nachrichten über die angegriffene Gesundheit des Königs Karol mußten beim Fürsten die gleiche warme Teilnahme erwecken, die alle guten Bulgaren dem weisen Herrscher unserer Nachbarn entgegenbringen. Seine königliche Hoheit wurde der wahre Dolmetsch unserer Gefühle für das rumänische Volk, als er sich persönlich von dem Befinden des Königs überzeugen wollte. Der Fürst war höchst erfreut über den ihm in Cotroceni bereiteten herzlichen Empfang, wie auch darüber, daß das Befinden des Königs Karol ein viel besseres ist, als nach den ins Ausland gedrungenen Nachrichten zu erwarten stand. Die

völlige Wiederherstellung des Königs wird bei uns mit gleichen Gefühlen begrüßt werden, wie in Rumänien, weil seine Weisheit eine Bürgschaft für die gute Nachbarschaft der beiden Völker und für die Realisierung jener Verständigung derselben bedeutet, in welcher deren Zukunft liegt. Möge die Begegnung der beiden Herrscher den ersten Schritt in dieser Richtung bedeuten.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Jänner.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ bemerkt, anknüpfend an die Meldung, daß die Kaiserreise nach Prag mit dem Plane verbunden sei, eine nationale Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen herbeizuführen, der tschechischerseits unternommene Versuch sei nichts als ein politischer Schachzug. Die Grundlagen für einen nationalen Ausgleich in Böhmen seien heute nicht vorhanden und werden so lange nicht vorhanden sein, als die Tschechen sich weigern, den Deutschen zu geben, was ihnen gebührt.

Der bulgarische Minister des Außern, Doktor Stančev, begibt sich, wie man aus Sofia meldet, mit dem neuen diplomatischen Agenten, General Paprikov, nach Petersburg, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen und den General persönlich bei der russischen Regierung einzuführen. In politischen Kreisen hegt man die Zuversicht, daß Dr. Stančev es verstehen wird, durch Aussprache mit dem russischen Minister des Außern, Herrn von Izvolskij, die durch die Differenzen zwischen dem russischen Vertreter in Sofia, Herrn Šteglav, und dem gewesenen Ministerpräsidenten Petrov entstandenen Mißverständnisse, die zu Gerüchten über eine Erkaltung der Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien Anlaß gaben, endgültig aus der Welt zu schaffen.

Der Bau der vier Linienfahrzeuge, der vom französischen Parlament im Laufe des Vorjahres angeordnet worden war, ist nunmehr

## Fenilleton.

### Zwischen Abend und Morgen.

Von Ilse Herken.

(Nachdruck verboten.)

In den langen, gewölbten Gängen des alten Stiftes waren die Lichter gelöscht, und von unten herauf kam die Dunkelheit gestiegen. Sie füllte das weite Treppenhaus und lag darin breit und unbeweglich mit der sicheren Ruhe eines, der sich in seinem Recht weiß. Das Stift schlief. Nur Sabine von Redlinghausen wachte. Eine eiserne Ampel mit grünen Scheiben brannte in ihrem Zimmer, und ihr gedämpftes Licht vermischte die harten Umrisse der Gegenstände zu weichen, schwanken Linien.

Sabine lag in ihrem Stuhle, lang ausgestreckt, die Arme hinter dem Kopf verschränkt und die Füße gegen die Fußlehne gestemmt. Das eiserne Gitterwerk der Ampel warf geheimnisvolle, seltsam verschlungene Schatten auf die gegenüberliegende Wand. Sabine sah diesen Schatten nach, die zitternd und unsicher vorüberhuschten. Dann sprang sie auf und zündete die Lampe an, um diese Schatten zu verjagen. Ihr Blick fiel dabei in den großen Spiegel, und sie nickte ihrem Bilde spöttisch zu: „Verbistzeitlose!“

Achselzuckend wandte sie sich ab und schritt im Zimmer auf und nieder mit den müden Schritten eines Menschen, der eine Kette am Fuß trägt, und sich gewöhnt hat, behutsam zu schreiten, um die Kette nicht klirren zu hören. Sie war groß und schlank mit abfallenden Schultern und schmalen

Hüften und trug ein Kleid von der Farbe wellenden Laubes. Dreißig Jahre war sie jetzt alt, nichts hatte sie geleistet und war so überflüssig im Leben!

Sabine dachte an Schloß Redlinghausen. Der Freiherr Hans Jochen, ihr Vater, war wie seine Vorfahren ein fröhlicher Kavaliere gewesen, dem Pferd, Weib und Spiel das Leben bedeuteten. Von ihrer Mutter wußte sie wenig, sie war früh gestorben, und nur die alte Kinderfrau hatte dem hochaufstrebenden Mädchen erzählt von der bleichen, stillen Frau mit den freudlosen Augen und der müden Seele, die eines Tages erloschen war wie das Licht einer Ampel.

Vor Sabine tauchten alte Erinnerungen auf, der stete Kampf mit den Erzieherinnen, der Abschied von dem drei Jahre älteren Horst, der ins Kadettenkorps kam, und alle jene bligartigen Einblicke in des Vaters wildes Leben, die ihrem frühreifen Herzen eine zeitige Erkenntnis und einen bisweilen unüberwindlichen Ekel erweckt hatten. Auf einer Fuchsjagd war der Freiherr beim Sprung über den Graben tödlich verunglückt. Für Sabine hatte in der Art dieses Todes ein ritterliches Moment gelegen, das sie beinahe mit dem Vater ausgehört hatte. Sie dachte an das Prophetenwort von der schweren Kunst, zur rechten Zeit zu gehen. Hier hatte das Schicksal wenigstens rechtzeitig eingegriffen.

Schloß Redlinghausen war unter den Hammer gekommen. Für Horst sorgte kaiserliche Gnade, und für Sabine war eine Freistelle in einem adeligen Stift vorhanden, verbunden mit einer Rente, die ein standesgemäßes Auskommen sicherte. Sabine mit ihren achtzehn Jahren hatte geschauert bei dem Gedanken, in das Stift einzutreten, und da die

Rente reichlich genug war, um auch anderswo zu leben, war sie nach der Schweiz zurückgekehrt in die ihr liebgewordene Familie des alten Professors, in der sie vor des Vaters Tode bereits ein Jahr zugebracht hatte.

Sie hielt inne in ihrem ruhelosen Wandern. Wie weit lag das alles zurück! Welchen Zweck hatte es, daran zu denken?! — Die alten Erinnerungen hatte Horsts Brief aus ihren Gräbern aufgeschauert. Sabine nahm ihn vom Tische und trat näher zur Lampe:

„Es steht verdammt schief mit mir. Hinter mir steht eine Schuldensumme von fast 50.000 Mark und dabei die Unmöglichkeit, daß ein preussischer Oberleutnant mit Kaiserzulage sie decken kann. Vor mir stehen die rettenden Möglichkeiten: Amerika, Kugel oder reiche Frau. Amerika? Hausknecht mit Aristokratenallüren! Plebejerarbeit tum! Inkliniere nicht nach dieser Richtung. Kugel durch den Kopf ist einfach und immer standesgemäß, andererseits lebt es sich hervorragend mit viel Geld. Also eine reiche Frau! Hab schon eine auf Lager, natürlich semitisch. — Bianka, Freifrau von Redlinghausen, geborene Ruckbaum! — Wui Teufel! Entschuldige den Fluch, aber es klingt schauerhaft stilwidrig. Eh bien! nous verrons. Jedenfalls muß ich mich schnell entscheiden, die Sache brennt eilig. Ehrenscheulden! Berde nicht moralisch, Sabine! Wofür? Mein Gott, das alte Familienlaster, die Karten, und dann — die lieben Frauen — Zur Hochzeit zu kommen erlasse ich dir.“

Dein Bruder Horst, vorläufig noch ohne Bianka.“

Sabine zerkrümelte den Brief. Daß Horst Schulden machte, wußte sie, sie konnte nicht dagegen tun. Aber Bianka! Gab es keine andere Rettung? —



vom Marineminister an die französischen Privatwerften vergeben worden. Das ursprüngliche Programm umfaßte sechs Linienschiffe von je 18.000 Tonnen, deren Bau auf vier Jahre berechnet war und von denen zwei, „Danton“ und „Mirabeau“, unverzüglich an die Staatswerften von Brest und Lorient vergeben wurden. Die vier anderen, die die Namen „Voltaire“, „Diderot“, „Condorcet“ und „Vergniaud“ erhalten, sind nun gleichfalls bestellt worden. Die für die neuen Schlachtschiffe vorgeschriebenen Dimensionen sind folgende: die Wasserverdrängung 18.350 Tonnen, Länge 145 Meter, Breite 25,65 Meter, Tiefgang 8,44 Meter, Turbinen von 22.500 Pferdekraften, 4 Schrauben, Geschwindigkeit 19 Knoten, Kohlenproviand 2010 Tonnen, Fahrtweite zu 10 Knoten 8130 Seemeilen; Artillerie: vier Kanonen von 305, zwölf von 240, 16 von 75 und acht von 47 Millimeter Kaliber; zwei Torpedoschleuderröhren. Panzer von 277 Millimeter Dicke an den Seiten und 200 Millimeter an den Enden, von 300 Millimeter an den großen und von 220 Millimeter an den kleinen Türmen. Besatzung: 31 Offiziere und 650 Mann.

In der „Dublin Review“ macht Lord Hugh Cecil den Vorschlag, daß Lord Rosebery aus seiner Passivität heraustreten und eine neue Parlamentspartei bilden solle. Sowohl in liberalen wie in konservativen Kreisen Englands gebe es viele Männer, die gemeinsame Ansichten hätten, diese Ansichten aber in ihrer eigenen Partei schlecht zum Ausdruck gebracht fänden. Diese Leute würden in Lord Rosebery einen Führer von glänzendem rednerischen und literarischen Talent finden. Hoffentlich warte Lord Rosebery lediglich einen günstigen Augenblick ab, um den Hoffnungen und den Überzeugungen einer großen, bis jetzt noch nicht deutlich ausgesprochenen Partei Ausdruck zu geben.

Zu den japanisch-amerikanischen Beziehungen wird den „Times“ aus San Francisco gemeldet, daß die Agitation gegen die Japaner wachse. Die Ausschließung der Japaner von den Schulen in Oakland sei wahrscheinlich, und es sei sicher, daß die kalifornischen Mitglieder der Nationalversammlung würden gezwungen werden, die Ausschließung japanischer Arbeiter zu verlangen. Die Zeitungen in San Francisco drohen mit Aufruhr, falls sich die Regierung bei Behandlung der Schulfrage auf Roosevelt's Standpunkt stellen sollte. Das „Chronicle“, die konservativste Zeitung in San Francisco, schreibt: „Wenn die Konstitution als ein Werkzeug betrachtet wird, das die Macht verleiht, einen weniger bevölkerten Teil des Landes durch den mehr bevölkerten Teil in Angelegenheiten zu maßregeln, die der lokalen Kontrolle überlassen sind, dann werden die Tage der Republik voll Unruhe und vielleicht nur wenige sein. . . Das Verhalten Roosevelts zur Schulfrage in Kalifornien würde dazu führen, daß der westliche Teil des amerikanischen Kontinents die föderierte Regierung haßt, wenn nicht die tiefe Überzeugung obwalten

würde, daß seine Politik lediglich eine persönliche ist und durch den Kongreß, durch seine Partei und durch die überwältigende Mehrheit des amerikanischen Volkes wird zurückgewiesen werden.“

Aus Kairo wird geschrieben, daß aus Souda eingetroffene Nachrichten die Lage der gegen Mahmud Yahia im Felde stehenden türkischen Truppen neuerdings als bedenklich schildern. Die Anhänger des ersteren halten mehrere strategische Punkte zwischen der Küste und Sanaa besetzt, wodurch die Verbindungen immer schwieriger werden. Der Telegraph funktioniert nur mit Unterbrechungen und Marschall Feizi Pascha ist oft darauf angewiesen, dem Gouverneur von Hodeida seine Meldungen durch Boten zukommen zu lassen. In seiner letzten Mitteilung soll er sich über die Unzulänglichkeit und Demoralisation der ihm zur Verfügung stehenden Truppen sehr beschwert und erklärt haben, daß es unmöglich sei, Sanaa noch mehrere Monate zu halten, wenn ihm nicht neue Verstärkungen nachgeschickt werden. Insbesondere durch die Einschließung der Abteilung des Generals Jussuf Pascha in dem gebirgigen Gebiete des Ain-Jezid hat sich die Situation gefährlich gestaltet. Jussuf Pascha konnte schon seit mehreren Wochen keine Meldungen nach Sanaa gelangen lassen und man befürchtet, daß es zu einer Katastrophe kommen könnte. Die Offiziere in Hodeida erklären, daß der Fall von Sanaa und der Vormarsch der Anhänger Mahmud Yahias nach dem Norden unvermeidlich sei, wenn nicht fünfzehn bis zwanzig Bataillons regulärer Truppen türkischen Ursprungs sofort nachgeschickt werden.

### Tagesneuigkeiten.

(Plastischer Augenerfolg.) Aus Wien wird gemeldet: Dem hiesigen Primarius Doktor Jirn ist die erste plastische Augenoperation gelungen. Ein Kranker verlor infolge einer Augenentzündung die Sehkraft, so daß er nicht einmal mehr seine eigenen Finger wahrnehmen konnte. Kurz vorher war einem Knaben ein Auge entfernt worden. Der Primarius schnitt aus der Hornhaut des Kranken zwei freisrunde Stücke und ersetzte sie durch klare Hornhautplatten aus dem operativ entfernten Auge des Knaben.

(Die Beförderung des Konfuzius.) Man ist aus dem fernen Osten auf merkwürdige Nachrichten gefaßt, aber die feierliche Rangbeförderung des Religionsstifters Konfuzius dürfte doch noch seltsam berühren. Durch kaiserliches Edikt ist in China feierlich verkündigt worden, daß der gute, alte Konfuzius in Zukunft denselben Rang besitzt wie der Himmel und die Erde, die von dem Kaiser allein angebetet werden. Es heißt, dieses Edikt sei dadurch veranlaßt worden, daß die christlichen Chinesen in den Hochschulen Bedenken getragen hätten, vor den Tafeln des Konfuzius, die in allen Staatschulen aufgestellt sind, Knie zu machen, wie es seit undenklichen Zeiten Sitte ist. Es ist nicht zu bezweifeln, daß viele Missio-

näre dadurch einen Fehler begehen, daß sie an chinesischen Sitten rütteln, die eigentlich mit der wirklichen Religion nichts zu tun haben. Dieses Verhalten führt Edikte wie das erwähnte herbei, und in derartigen Edikten liegt der Keim zur Verfolgung obstinater Christen. Daß aus dieser Verfolgung einheimischer Christen eine Verfolgung der Ausländer werden kann und meistens wird, ist bekannt.

(Kochen als Unterrichtsgegenstand.) Die Zeit der Gesellschaften und der geselligen Zusammenkünfte, bei denen ein gutes Essen nicht die kleinste Rolle spielt, steht jetzt auf der Höhe. Da dürfte es denn auch alle Freunde eines guten und schmackhaft bereiteten Bissens interessieren, daß das Londoner Blatt „Worlds Work“ den Vorschlag macht, die Kunst eines Brillat-Savarin zum offiziellen Lehrgegenstande in den Schulen zu machen, damit die Kochkunst allgemein auf der Höhe steht. Wie das Blatt ausführt, wird aber auch die ganze Veranlagung des Schülers, der kochen lernt, vorteilhafter ausgebildet und gehoben. Sein Geruch wird feiner werden durch die subtilen Dämpfe und Dünste, die aus den Kochtöpfen und Pfannen aufsteigen, denen er sofort anriechen muß, ob Gefahr des Anbrennens oder Verbrennens vorhanden ist. Sein Auge wird sicherer werden durch das häufige Anschauen all der verschiedensten Gegenstände und ihrer verschiedenen Farben, die zum Mixtum compositum eines Gerichtes gehören. Das Gehör wird empfindlicher, wenn es stets das Geräusch des Feuers hört und darauf achten muß, daß das Knistern und Knastern der Flammen nicht so heftig und laut wird, daß die Gefahr des Verbrennens vorliegt. Endlich wird auch die Hand besser ausgebildet, wenn sie ständig abwägt und mißt.

(Guter Rat.) „Ich möcht' schon noch eine Maß trinken, aber ich fürchte das Mundwerk meiner Frau, wenn ich gar zu spät heimkomme!“ — „Mach' es so wie ich. Wenn's einmal recht spät geworden ist, dann komm' ich meiner Alten zuvor. . . Himmelkreuzdonnerwetter!“, so jag' ich ungefähr, nun ist's richtig wieder zwei Uhr geworden! Die verdammten Wirtschaftsbüchlein soll der Teufel holen! Aber da heißt es: Bleib noch! Trink noch! Wirft doch keine Gardinenpredigt fürchten? Stehst wohl gar unter dem Pantoffel? Dann wird man fuchsig und bleibt hocken, vertut sein schönes Geld und zu Hause haben die Kinder nichts zum Anziehen. Du brauchst schon längst einen neuen Hut, der Zins steht vor der Tür, man kann sich nicht ausschlafen usw. Wenn dann meine Alte sieht, wie ich aufgeregt bin, fängt sie selber an, mir zuzureden, ich soll es nicht so tragisch nehmen, einmal wär' einmal. Und unter ihren Trostworten schlaf' ich dann allmählich sanft ein!“

(Die Kamele des Generalgouverneurs.) Folgende hübsche Geschichte erzählte, wie aus Paris geschrieben wird, der französische Botschafter Cambon aus der Zeit, in der er Generalgouverneur in Algier war. Das Gespräch kam auf die Schwierigkeiten, die man in jenen fernen Ländern hat, um bei gewissen bedauerlichen Vorkommnissen

Starten und — die lieben Frauen! Sie lächelte bitter. Horst glich seinem Vater in allem. Er war auch nicht wählerisch in seiner Liebe.

Was sollte sie für Horst wünschen?

Vor ihr stieg ein Bild auf: Horst steht vor seinem Schreibtisch. Er öffnet den Pistolenkasten, nimmt eine Pistole heraus und setzt sie an die Schläfe. —

Sabine strich mit der Hand über die Augen. Ein Frösteln kroch an ihr empor. Sie trat vor den Ofen, öffnete die Tür und hielt ihre Hände über die Glut. Durch ihre weißen Finger schimmerte es rötlich, sie sah, wie das Blut in ihnen entlanglief. Sie kniete vor dem Ofen nieder und steckte die Hände tiefer hinein, daß sie ganz durchglüht wurden, und das erwärmte Blut rascher pulsierte.

Wo war die Zeit hin, da es keiner äußeren Wärme bedurfte hatte, um ihre Pulse schneller schlagen zu machen? Wie sie da in Sturm und Unwetter herumgelaufen war, der Wind hatte ihr das Blut durch alle Glieder gepeitscht und sie hatte jubelnd in den Sturm hinausgesungen. Oder sie war hinausgeschwommen in den großen Vergess und hatte den Wellen mit den weißen Spitzenhauben die Arme entgegengebreitet, um sie alle an die Brust zu drücken, herauscht von dem Bewußtsein ihrer Kraft.

Damals hatte es in ihr gesungen und geklungen und tiefe, geheimnisvolle Ströme waren über sie hingebrochen, und jeder Tag war wie ein neues Wunder gewesen, das sie staunend betrachtet hatte. Die ganze Seele hatte geglüht, und aus dieser Glut hatten hoch empor die Flammen einer heißen Liebe gelodert und zusammengeschlagen mit der wild verbenden Mannesliebe.

(Schluß folgt.)

### Unrecht Gut.

Roman von W. Coron.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er zog ein altes, buntes zerrissenes Taschentuch hervor und fuhr sich damit über die Augen.

„Konntet Ihr Euch bei eurem früheren Herrn gar nichts ersparen?“

„Als Pferdeknecht? — Wo denn?“

„Er wird Euch doch oft was geschenkt haben.“

„Der? — Wer selbst nichts hat, kann auch nichts verschenken.“

„Er ist ja ein steinreicher Mann.“

„Damals war er's nicht. Da ging's gar schmal her.“

„Damals? — Ja, sagt nur, es gibt Einiges, was mich lebhaft interessiert. Ihr waret noch auf dem kleinen Gut bedienstet, als der Bruder des Herrn dort eintraf und bald nach seiner Ankunft verstarb.“

„Ja,“ erwiderte Fränkel gleichgültig, ein Priemchen Kautabak im Mund hin- und herschiebend.

Der Baron legte sich über den Tisch und fragte, eine gewisse gutmütige Vertraulichkeit fingierend: „Er ist wohl gar nicht so arm gewesen, wie es heißt, sondern übergab seinem Verwandten ein schönes Stück Geld?“

„Der? — Auf'n Kopf hätt' man ihn stellen können und noch wär' kein Pfennig aus seiner Tasche gefallen. Nein, nein, Herr, wie der aussah, so zerlumpt geh' ich heute noch nicht herum.“

„Man fand ihn eines Morgens tot?“

„Ja, der Herr hat ihn so gefunden.“

„Ohne daß ein harter Todeskampf vorausgegangen wäre?“

„Ich weiß nicht —“

„Mir sagte jemand: Ihr wüßtet so manches darüber.“

„Mein Gedächtnis ist schwach und läßt immer mehr nach, da ich es mit nichts auffrischen kann.“

„Nun, heute sollt Ihr einen vergnügten Abend haben.“

„Herr Zeffes, wie lang hat's den nicht mehr für mich gegeben!“

Noiseuil verließ das Kammerchen und gab Auftrag, aus der nächsten Gastwirtschaft Essen und ein paar Flaschen Wein zu holen. Der Armenvater meinte dem Wunsche eines so vornehmen Herrn willfahren zu müssen und mahnte nur bescheiden, dem Fränkel nicht allzu oft einzuschicken, da dieser sonst Unfuss schwage, auch wären ihm geistige Getränke überhaupt schädlich.

Es war etwas Tierisches in der Art, wie Zeffes sich über die gefüllten Teller stürzte und deren Inhalt mit unheimlicher Schnelligkeit verschlang. Dreimal hatte er schon das Glas geleert und hielt es eben zum viertenmale hin, als der Baron erklärte: „Ich schenke jetzt nicht früher ein, als bis Ihr mir erzählt habt, was in Paul Hubers Todesnacht vorging.“

„Wie soll ich denn das wissen?“ erwiderte er Armenhändler mit einer Art zornigen Heulens.

„Sucht Euch doch zu besinnen!“

„Ich weiß nichts.“

„Nun, dann gute Nacht!“

„Hier steht ja noch eine volle Flasche.“

„Die wird der Armenvater nicht verschmähen.“

„Der ist und trinkt eh' gut genug. Der braucht sie nicht!“

Fränkel streckte seine hageren, zitternden Finger gierig danach aus.



festzustellen, wen die Verantwortung trafe. „Da ist mir“, sagte Cambon, „in der Beziehung eine ganz eigentümliche Sache passiert. Ich hatte für einen Militärposten im Innern eine größere Haferversendung zu machen. Zwanzig Kamelle wurden beladen und abgesandt. Einige Wochen später erhielt ich den Bescheid, daß meine Sendung geradezu lächerlich unzulänglich gewesen sei. Bei näherer Erkundigung erfuhr ich, daß nur ein einziges mit Hafer beladenes Kamel an seinen Bestimmungsort gelangt wäre. Ich leitete eine Untersuchung ein und da stellte sich heraus, daß von den zwanzig Kamelen nur dem letzten seine Ladung geblieben war, weil jedes den Vorrat seines Vordermannes verzehrt hatte. Die „Wüstenrosse“ waren alle bis auf das erste in wohlgenährtester Verfassung eingelangt, nur Nummer 1 soll ganz jämmerlich gegen die anderen abgestochen haben. Ich habe mir seitdem oft gesagt“, fügte Cambon lächelnd hinzu, „daß es viele Fälle gibt, bei denen es gut ist, nicht der Erste zu sein.“

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Reisestizzen aus Dalmatien.

Von F. J. Weinwurm.

Dalmatien — du Dornröschen an der Adria, lange, lange schläfst du schon in Schönheit hingegossen hier an den Gestaden der blauen Adria, gekommen wäre nun wohl die Zeit, daß du zu einem schaffensfreudigen Leben erweckt würdest. Hier vom Bord des die Spiegelblanke, glühende See durchfurchenden Lloyd dampfers zieht an meinem Auge deine reich gegliederte Küste, deine fruchtbaren Gehänge, deine grimmig fahlen, von der Vora nacht geleckten Gebirgskügel, deine Inseln und Eilande vorbei. Welch wechselvolle Geschichte hast du im Laufe der Jahrtausende erlebt, Zeiten des Ruhmes, Zeiten des Verfalles, geschrieben mit Blut und Wehe. Hyburner und Zylrer, geteilt in mancherlei Stämme, tummeln sich in längst vergangenen Zeiten an diesen fischreichen Gestaden, in den wildreichen Urwäldern, die damals keine Berge bedeckten, trugige, mit dem Meere vertraute Völker. Phönizische Galeeren segeln in deine Gewässer, handeltreibend, kulturbringend. Kadmos mit seiner Gattin Harmonia kommt, von Böotien vertrieben, in die Bocche zu den Encheleern, die ihm, einem Orakelspruch folgend, die Herrschergewalt übertragen, und sein Ruhm erfüllt die Gestade des Ionischen Meeres, das erst später nach der von altersher als Bernsteinlegeplatz ausgezeichneten Stadt Atria der Atrias benannt wurde. Vorbei! Dort segeln griechische Schiffe heran. Sie tragen Medea und Jason mit seinen kühnen Argonauten, die in der Bucht von Thymie die verfolgten Kolcher und ihren Führer Absyrtos, den Bruder der Medea, erschlagen haben, weswegen diese Inseln, zum Andenken an diese graue Tat, die Absyrtiden hießen. Jason kommt hilfsbedürftig zu den Phylliern, in der heutigen Landschaft Zarat, die sich rühmen, Abkömmlinge des Sohnes des Herakles zu sein, der hier auf seiner Wandererschaft zu den Hesperiden durchgezogen war. Jason schenkt

„Nein, mein Bester, so geht das nicht“, rief Roisuil, sie ihm mit raschem Ruck entziehend. „Den Wein da bekommt Ihr nicht, und ebenso wenig das Pfund Tabak, welches ich holen ließ, und diese Zigarren, die Euch zugeordnet waren. Ich kam hauptsächlich, weil es mich interessierte, etwas über Paul Hubers Ende zu erfahren und weil mir gesagt wurde, Ihr wüßtet so manches von jener Nacht. Da es jedoch nicht der Fall ist und Ihr außerstande seid, Euch auf irgend etwas zu erinnern, so will ich mich auch nicht länger hier aufhalten. Adieu!“

Tobst hing sich an ihn.

„Herr Gott, mein Kopf ist schwach geworden, wie's nicht anders sein kann bei der miserablen Verpflegung hier. Wenn ich aber recht angestrengt nachdenke, fällt mir dieses und jenes wieder ein — ich kann nur nicht so nach der Reihe erzählen.“

„Soll ich lieber fragen?“

„Ja; aber dann noch 'n paar Tropfen und eine von denen da!“ er wies auf die Zigarren.

Roisuil füllte Tränkels Glas nur bis zur Hälfte und reichte eine Savanna hin, deren Duft der Armenhäusler gierig einjog.

„Also der franke Mann kam an —“

„Davon weiß ich nichts. Er war da und untergebracht, ehe ich das mindeste erfuhr.“

„Wer pflegte ihn denn?“

„Die Frau. Sie selbst trug Essen und Trinken hinein. Von uns hatte keiner Zutritt.“

„Woher wißt Ihr denn dann, daß er so verblumpt aussah?“

„Weil die Lumpen, in denen er kam, am Tage nach seinem Tode auf Befehl des Herrn verbrannt

ihnen zum Danke für die freundliche Aufnahme einen der beiden Dreistihle Apollos, die die Zauberkraft haben, den Feind vom Lande fernzuhalten. Bei der lieblichen Stadt Syllis wird er vergraben; seine Zauberkraft hat sich allerdings nicht bewährt.

Der Trojaner Antenor zieht, begleitet von den paphlagonischen Waffengeführten, den rossesundigen Hennestern, durch diese Lande. Ein Splitter dieses Volkes bleibt zurück, während die übrigen dem eroberten Lande am Po den Namen geben. Auch der gefeierte Diomedes aus Troja beherrscht die südlichen Teile des Landes und noch lange trägt das Vorgebirge bei Trau seinen Namen. Vorbei! Griechische Kultur verfällt. Ungeheure Züge keltischer Völker nahen sich, besiegen die Zapuden, wodurch die verschiedenen illyrischen Völkerschaften, wie Ardmaer, Authariaten und Triballer zum Weiterwandern gezwungen werden. Vorbei! Roms eiserne Faust streckt sich nach der lachenden Küste aus, der Vorwand ist bald gefunden. Die seefahrenden Issaer (Lissa) helfen Duillius den ersten Sieg gegen die Karthager erringen und suchen nun Schutz bei Rom gegen die lyburnischen Übergriffe. Königin Teuta, die mit ihren verwegenen Kriegern in der Bocche haust, läßt die römischen Gesandten ermorden. Und nun beginnt ein furchtbarer 167 Jahre währendender Kampf, der schließlich die ganze Küste mit dem Hinterland unter römische Herrschaft zwingt, und der letzte lyburnische König Genzio wird in Rom im Triumph aufgeführt. Doch das Land war dieser furchtbaren Opfer wohl wert. Es liefert bald Roms Macht vorzügliche Krieger und Seelen, sodann eine Reihe von Heerführern und schließlich auch Imperatoren, darunter Docle aus Diocle bei Salona, später Diocletian genannt. Vorbei die Zeit der Blüte! Es kommt der Verfall Roms und die verheerenden Wanderungen der Völker. Wieder hebt ein gewaltiges Ringen in diesen fruchtbaren Gestaden an. Immer wieder kommen aber auch slavische Völkernellen, die die dezimierte Stammesverwandte einheimische Bevölkerung stets verstärken und auffrischen. Die Völkernellen verrinnen, doch dem Lande will kein Frieden blühen. Das Land wechselt wiederholt seine Herrscher, bis schließlich das aufblühende Venedig die wertvolle Küste, nach langwierigen Kämpfen mit den ungarischen Fürsten für sich gewinnt. Hier findet es reichlich Holz für seine Schiffe und für diese eine ungemein seetüchtige Bemannung. Doch wieder hebt fürchterliches Blutvergießen an. Die Türkenkämpfe — das Heroenzeitalter Dalmatiens — sodann eine neue slavische Völkernelle, die Morlaken, die die durch Krieg und Pestilenz stark verringerte einheimische Bevölkerung ergänzen. Venedigs Macht schwindet dahin und in Dalmatien rücken — damals herzlich willkommen — österreichische Truppen ein. Noch einmal wechseln Dalmatiens Geschichte. Französische Truppen rücken in Dalmatien ein und auf französisches Dekret fällt die Republik Ragusa, die bis dahin an die zwölf Jahrhunderte sich eine ruhmvolle Unabhängigkeit zu bewahren verstanden. Doch bereits 1814, nach Napoleons Fall, kommt das ganze Land endgültig an Österreich. „Weider“, höre ich einen Anhänger der

wurden. Der Hock — na — Lappen an Lappen war da geflickt. Wer im Pferdefall hantiert, kann schon was tragen, aber das Zeug hält' ich doch nicht anlassen mögen.“

„Martin Huber kam wohl oft zu seinem Bruder?“

„Nein; nur ein einziges Mal, am Morgen nach seiner Ankunft, dann nicht mehr. Die Frau war immer um den Kranken, nur in der letzten Nacht nicht, weil sie mit dem Christoph nach Saarbrücken fuhr. Wir waren alle seit fünf Uhr morgens auf dem Felde gewesen, todmüde und durften deshalb früher zu Bett gehen.“

„Da habt Ihr natürlich geschlafen wie die Murmeltiere.“

„Was mich anbelangt — nein! Ich hatte kein Geld, mir Schnaps zu holen, und ohne den konnte ich damals schon nicht schlafen, weil mich der Durst gar zu arg quälte. Ja — wenn sich einer mal dran gewöhnt hat, dann ist er wie ein Kind, das nach der Flasche schreit. So ist's nun einmal, Herr. Da kann einer nichts dafür. Er muß, ob er will oder nicht, und wenn's die ewige Seligkeit gilt. Wie wenn das ganze höllische Feuer im Innern brennen tät, so —“

„Meinetwegen! Das kümmert mich wenig. Ich dachte, Ihr hättet mir andere Mitteilungen zu machen.“

„Hab' ich auch!“

„Nun?“

„Aber der Durst, Herr, der Durst! Wenn ich so viel reden muß, wird mein Hals trocken wie Stroh.“

„So feuchtet ihn an!“

(Fortsetzung folgt.)

Humaner Resolutionspartei sagen, „leider, denn seitdem ist für unser armes Land nichts mehr geschehen“. Darüber zu rechten, ist allerdings nicht der Zweck dieser Zeilen, denn politisch Lied, ein garstig Lied; der Zweck meiner Reise war ja nur, Land und Leute, Handel und Wandel im Dienste des ersten europäischen Auskunfts-Institutes zu studieren. (Fortsetzung folgt.)

— (Änderungen bei der Finanzdirektion.) Die hierorts in Umlauf gesetzten Gerüchte über angeblich bevorstehende Änderungen bei der hiesigen Finanzdirektion sind nach unserer Information vor Juli l. J. wohl nicht zu erwarten, da Herr Hofrat und Finanzprokurator Dubec sicherlich vor Ablauf seines Quinquenniums nicht in Ruhestand treten wird. Alle daran geknüpften Vermutungen bezüglich seines Nachfolgers sind daher verfrüht.

— (Personalnachricht.) Bürgermeister Gribar ist für eine Woche nach Wien und Prag verreist.

— (Umbau des Laibacher Südbahn-Hofes.) Blättermeldungen zufolge wurden die Verhandlungen zwischen der Südbahn und der Regierung wegen Aufstellung des Investitionsprogrammes zum Abschluß gebracht. Das bis 1912 fixierte Bauprogramm umfaßt unter anderem auch bauliche Herstellungen der Stationsanlage Laibach.

— (Ehrung.) Der Gesangsverein „Slavec“ veranstaltete vorgestern abends Herrn Dražil, der ihm nun seit 15 Jahren als Obmann vorsteht, eine Serenade sowie einen Ehrenabend. Bei ersterer brachten die Vereinsjäger, die unter dem klingenden Spiele der Laibacher Vereinskappe vor der Wohnung des Herrn Dražil erschienen waren, drei Gesangsnummern zum Vortrage, worauf sie sich in die Restaurationsräume des „Narodni Dom“ begaben. Dort entwickelte sich ein fröhliches Leben und als Herr Dražil, mit stürmischen Zuvorfürs begrüßt, eintraf, ergriff alsbald Herr Kopitar als Vizepräsident des „Slavec“ das Wort, um vorerst die Vertreter der Gesangsvereine, namentlich jene des Agrarvereines „Sloboda“, sowie alle sonstigen Gäste herzlich zu begrüßen, worauf er auf das verdienstvolle Wirken des Herrn Dražil im Vereine überging, das stets auf die Hebung dessen Ansehens gerichtet war. Zum Schlusse überreichte er ihm einen prachtvollen silbernen Lorbeerfranz mit einer Vira, den die Vereinsmitglieder ihrem verehrten Obmann gespendet hatten. Die Ausführungen des Herrn Kopitar fanden fräftigen Widerhall, der sich nach Schluß der Festrede zu rauschenden Ovationen für Herrn Dražil steigerte. Herr Professor Stritof als Obmann des Verbandes der slowenischen Gesangsvereine sowie als Obmann des Chores der „Glasbena Matica“ wies auf die positive Detailarbeit hin, ohne die weder im „Slavec“, noch bei den sonstigen Gesangsvereinen ein Fortschritt denkbar wäre, und erhob sein Glas auf Herrn Dražil als Sänger, Ausschußmitglied und Obmann des „Slavec“. Es sprachen sodann der Reihe nach die Herren Dréar namens des Gesangschores „Merkur“, Zirkelbach namens des Gesangsvereines „Ljubljanski Zvon“, Jernej Bahovec namens der Gründer des „Slavec“, Korkner namens des Gesangsvereines „Sloboda“, Sturm namens des Gesangsvereines „Ljubljana“ und Baloh namens des Gesangsvereines „Lipa“. Herr Kornitzer überreichte unter jubelndem Beifalle dem Jubilar einen silbernen Lorbeerfranz als Zeichen der Sympathien, die sich Herr Dražil in frohlichen Sängerkreisen erworben. Herr Dražil dankte in zu Herzen gehenden Worten für all die ihm zuteil gewordenen Ehrungen, von denen ihm nur ein kleiner Teil gebühre, und gelobte auch fernerhin seine besten Kräfte für den „Slavec“ einzusetzen, auf daß er die ihm gewidmete Krankschende tatsächlich verdiene. Es gab dann noch eine Reihe von Trinksprüchen, mit denen Vorträge des Gesangsvereines „Slavec“ und der Laibacher Vereinskappe abwechselten. Man schied erst in sehr vorgerückter Stunde mit dem Bewußtsein, einen angenehmen Abend verbracht und überdies einen Mann, der seinen Ehrenplatz voll und ganz ausfüllt, nach Gebühr geehrt zu haben.

— (Der Gesangsverein „Ljubljana“) beging gestern die Feier seines fünfzehnjährigen Bestandes. Vormittags um 10 Uhr fand im kleinen Saale des „Narodni Dom“ eine Festversammlung statt, der Frau Bürgermeister Gribar als Ehrengastin, Herr Pfarrer Brhovník als Ehrenmitglied des Vereines, Abordnungen verschiedener nationaler Vereine und sonstige Festgäste bewohnten. Nachdem der um die Vereinsfahne gescharte Chor unter Leitung des Herrn Benisek Zenkos „Molitva“ weisevoll zum Vortrage gebracht hatte, hielt der Vereinsobmann, Herr Rado Sturm, die Festrede, worin er der im Jahre 1892 über Initiative des Herrn



Zalaznik erfolgten Gründung des Vereines gedachte und sohin auf dessen weitere Tätigkeit bis auf den heutigen Tag hinwies. In ausführlicher Weise besprach Herr Sturm das nach den ersten fünf Jahren veranstaltete Jahrentweihfest, zu dem sich 87 Vereine aus nah und fern eingefunden und um das sich Frau Bürgermeister Gribar und Herr Pfarrer Brhovník besondere Verdienste erworben hatten. Gegenwärtig sei der Bestand des Vereines so gesichert, daß ein Niedergang kaum zu befürchten stehe. Herr Sturm appellierte an die Vertreter der brüderlichen Vereine, der „Rjubljana“ treu zur Seite stehen zu wollen, damit der Verein seine Mission in nationaler und kultureller Beziehung voll auf erfüllen könne. Nach der sehr beifällig aufgenommenen Festrede hestete Fräulein Lekani mit einer Ansprache ein von den Laibacher Damen gespendetes prachtvolles Band an die Vereinsfahne und daraufhin stimmten die Vereinsjäger Gerbič, „Bastaba naša“ an, womit die Festversammlung gegen 11 Uhr ihren Abschluß fand. — Nachmittags um 1 Uhr versammelten sich die Festgäste, gegen 80 an der Zahl, darunter auch die um halb 1 Uhr nachmittags eingetroffenen Abordnungen der Agramer Vereine „Nolo“, „Merfur“, „Sloboda“ und „Cyrill-Method-Maurer“, zu einem Bankette in den Restaurationslokalitäten des „Narodni Dom“. Die Reihe der Trinkprüche eröffnete Herr Sturm mit einer Begrüßung der kroatischen Gäste sowie des Vertreters der Kärntner Slovenen, Herrn Ekar, und schloß mit einem Toaste auf die slovenische Heimat. Herr Landtagsabgeordneter Batluka, Vertreter des kroatischen Vereines „Merfur“, trank auf den Fortschritt des Vereines „Rjubljana“ sowie auf die slovenisch-kroatische Wechselseitigkeit, worauf alle Teilnehmer begeistert die Hymne „Děpa naša domovina“ anstimmten. Herr Ravnikar erhob sein Glas auf die brüderliche Liebe zwischen den Kroaten und den Slovenen; Herr Redakteur Ekar aus Magensfurt besprach die politischen Verhältnisse in Kärnten und trat dafür ein, daß nationale Festlichkeiten nicht nur in Laibach, sondern auch in Kärnten veranstaltet würden. Herr Dr. Ravnikar brachte namens des Verbandes der slovenischen Gesangsvereine einen Trinkpruch auf den jubelnden Verein aus; Herr Kopitar trank im Namen des Arbeitergesangsvereines „Slavec“ auf die kroatische Nation; Herr Brečko feierte die Bedeutung des Liedes für die allgemeine kulturelle Entwicklung des Volkes; Herr Armič befürwortete, auf die Rede des Herrn Ekar zurückkommend, gemeinsame Ausflüge der slovenischen Gesangsvereine zu den Kärntner Slovenen; Herr Jančigaj dankte namens der Citalnica in Siska dem Vereine „Rjubljana“ für dessen Mitwirkung bei den Veranstaltungen in Siska und erhoffte sie auch für fernerhin, zumal die dortigen nationalen Vereine sie angesichts der geänderten Verhältnisse dringend bedürfen werden; Herr Batluka toastierte auf Herrn Ekar als Vorkämpfer der Kärntner Slovenen sowie auf Herrn Dražil als Förderer des kroatisch-slovenischen Liedes; Herr Terjaglav trank auf das slovenische Lied und auf das Ideal der Schönheit, das alle einigt; Herr Ekar dankte für die den Kärntner Slovenen in Aussicht gestellten Besuche der slovenischen Gesangsvereine; Herr Dražil toastierte auf die slovenisch-kroatische Liebe, Herr Ukovič, Schriftführer des Gesangsvereines „Sloboda“, auf den Verein „Rjubljana“ sowie auf die Stadt Laibach und auf das slovenische Volk. Es tranken sodann noch Herr Držanič, Schriftführer der „Cyrill-Method-Maurer“ in Agram, auf die nationale Kleinarbeit, Herr Sturm auf die slovenische Damenwelt, namentlich auf die um die Bestandfeier hochverdienten Fräulein Lekani, Brenk und Janc sowie auf Frau Globelnit, wornach das Bankett nach Verlesung der eingelaufenen telegraphischen und brieflichen Glückwünsche aufgehoben wurde. Für dessen umsichtiges Arrangement gebührt Herrn Restaurateur Kržišnik alles Lob. — Den Beschluß der Feier bildete ein Konzert, das abends um halb 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Union“ stattfand und einen relativ zufriedenstellenden Besuch aufzuweisen hatte. Es wurde ein sehr reiches, auserlesenes Programm zum Vortrage gebracht, dessen Nummern insgesamt großen Erfolg erzielten und der Reihe nach über stürmische Verlangen wiederholt werden mußten. Besonderes Lob fanden die Vorträge des vollständigen Orchesters der hiesigen Militärkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph. Durch Smetanas majestätische Overtüre zur Oper „Libuša“ eingeleitet, brachte der instrumentale Teil des Konzertes eine Phantasie aus Bizets Oper „Die Perlenfischer“, Dvoraks Slavischen Tanz Nr. 7 und ein Tonbild aus Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“. Es waren dies wahre Kabinettstücke von musikalischer Ausarbeitung, sein bis ins Kleinste und doch von jener Großzügigkeit, die Herr Kapellmeister Christoph durch seine geistvolle Leitung den Orchesterwerken immer aufzu-

drücken versteht. Alle Nummern entzückten wahrhafte Weifallstürme, insbesondere das Tonbild aus der „Verkauften Braut“, worauf sich Herr Kapellmeister Christoph, wieder und wieder hervorgerufen, zu einer Zugabe entschließen mußte. Parmas schneidiger Marsch „Mladi vojaki“ als solche gespielt und nahezu vom ganzen Publikum mitgeführt, mußte zweimal vorgeführt werden. Im sonstigen wirkte die Militärkapelle bei Handels Largo und dem Intermezzo aus der „Cavalleria rusticana“ mit, die, von Fräulein Kornitzer aus Agram auf der Harfe vorgegetragen, der sympathischen Künstlerin reiche Ehrungen und auch eine prachtvolle Blumenspende eintrugen. In die Vokalnummern teilten sich die Gesangsvereine „Rjubljana“ und „Sloboda“ mit großem Erfolge. Letzterer hatte zwar nur eine Nummer aufs Programm gesetzt, mußte jedoch noch zwei Zugaben leisten. Es war dies eine wackere, wohldisziplinierte Sängerschar, die in ihren Vortrag musikalische Noblesse hineinzulegen verstand und dadurch das Auditorium in ihren Bann zwang. Den Sängern wurden unter dem Jubel des Publikums von der Galerie aus aus zarten Händen Blumensträußchen zugeworfen. Der Verein „Rjubljana“ brachte unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Benisek sein sorgsam gewähltes Programm zu voller Geltung; namentlich jene Nummern, in denen die Herren Durednik und Kováč Solopartien absolvierten, erfreuten sich tosenden Beifalles. Nach Schluß des Konzertes trat der Tanz in seine Rechte; daß er sich animiert gestaltete, kann als eine über allen Zweifel erhabene Tatsache angenommen werden.

— (Der slovenische kaufmännische Verein „Merfur“) hielt gestern vormittags seine sechste ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr A. Villeg, begrüßte besonders herzlich die Vertreter des kaufmännischen der gewerblichen Vereines aus Görz sowie jene des slovenischen kaufmännischen Vereines in Cilli und gedachte der im verfloffenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder, deren Andenken die Versammlung durchs Erheben von den Sigen ehrt. Der Sekretär, Herr J. Golob, berichtete über die Tätigkeit des Vereines und warf zunächst einen Rückblick auf die den kaufmännischen Stand betreffenden Ereignisse des Jahres 1906. Redner verwies auf das Schiedsgezet, die neuen Zollgesetze, das Gesetz zur Errichtung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung, auf das Gesetz über die Pensionsversicherung der Privatangestellten und die neue Gewerbeordnung, die für einige Branchen des Handels den Befähigungsnachweis einführen wird. Der Ausschuß hielt 13 Sitzungen ab und außerdem fungierten 7 Ausschüsse. Eine rege Tätigkeit entwickelte insbesondere der Redaktionsausschuß, dem die Herausgabe des Vereinsorgans „Slov. Trgovski Vestnik“, des kaufmännischen Kalenders und in Verbindung mit dem Unterrichtskomitee die Veranstaltung von Vorkursen und Vorträgen oblag. Die Dienstvermittlungsstelle des Vereines erhielt 298 Anbote und vermittelte in 104 Fällen günstig. Im verfloffenen Jahre wurde ein sehr gut besuchter Vorkurs für die italienische Sprache abgehalten. Im Saale des „Mestni Dom“ hielt Herr Ing. chem. J. Turf einen Vortrag über das Thema „Einiges aus der Chemie des täglichen wirtschaftlichen Lebens“. In kurzem wird im Verlage des Vereines ein Buch über die kaufmännische Korrespondenz in slovenischer Sprache erscheinen. In Adelsberg wurde über Initiative des Vereines eine vielbesuchte Versammlung von Handelsleuten Innerfrains abgehalten, zu der auch Vertreter aus Görz und Triest erschienen waren. Der Verein veranstaltete im Vorjahre einen Ball und eine große Unterhaltung im Freien zugunsten des „Trgovski Dom“. Den Mitgliedern standen nebst einer reich besetzten Bibliothek 35 Zeitungen zur Verfügung. Die Fonde zur Unterstützung erwerbsunfähiger Mitglieder und zur Erbauung eines kaufmännischen Hauses „Trgovski Dom“ sind im Vorjahre sehr angewachsen, insbesondere sind dem letzteren ständige Einnahmen durch die zu seinen Gunsten in Verkehr gesetzten Kaffeesurrogate des Herrn J. Zebacín zugesichert. An Subventionen sind dem Vereine vom Gremium der Kaufleute in Laibach 400 K und von der Handels- und Gewerbekammer 500 K zugeflossen. Der Mitgliederstand belief sich zu Ende des Jahres 1906 auf ein Ehrenmitglied (kaj. Rat Joh. Murnik), 487 ordentliche und 74 unterstützende Mitglieder sowie 188 Abonnenten auf das Vereinsorgan. Der Tätigkeitsbericht wurde mit großem Beifalle angenommen. Über Antrag des Herrn Karl Meglič wurden zwei Mitglieder, die in einem hiesigen Tagblatte zu wiederholten Malen heftige, indes unberechtigte Angriffe gegen den Verein veranlaßt hatten, stimmeneinhellig aus dem Vereine ausgeschlossen. — Dem Berichte des Vereinskassiers entnehmen wir, daß die Einnahmen 22.552 K 59 h und die Ausgaben 7697 K 84 h betrugen. Vom reinen Vermögen per 14.854 K 75 h entfallen auf den Unterstützungsfond

3880 K 13 h und auf den Fond zur Erbauung des „Trgovski Dom“ 7806 K 24 h. In den Ausschuß wurden per acclamationem stimmeneinhellig folgende Herren gewählt: zum Vorsitzenden kaj. Rat Joh. Murnik, zum ersten Vorsitzenden-Stellvertreter Alois Villeg und zum zweiten Vorsitzenden-Stellvertreter D. Schaffer sowie zum Vorsitzenden des schiedsgerichtlichen Ausschusses Dr. A. Triller. In den Ausschuß wurden weiters gewählt: aus der Kategorie der selbständigen Kaufleute die Herren: Ivan Zebacín, Ignaz Kessler, Ivan Kostevc, Karl Meglič und Andreas Sarabon; aus der Kategorie der Angestellten die Herren: Franz Verjaf, Jos. Drčar, Albert Gaber, Franz Janc, Franz Kováč, Jos. Kraighet, Jos. Selovin, Ludwig Basič, Ivan Volk und Josef Blach; aus der Mitte der unterstützenden Mitglieder die Herren: Franz Golob, Dr. Viktor Murnik und Dr. Franz Windischer; zu Rechnungsrevisoren die Herren: Barth. Bahovec und Leopold Legat. Herr Alois Villeg sprach für das ihm erwiesene Vertrauen seinen Dank aus und ermunterte die Mitglieder zu Eintracht und gemeinsamem Wirken. Der Verein „Merfur“ befaßte sich nicht mit der Politik, er stehe über den Parteien; ihm liege nur die Förderung des Handelsstandes mit fachlicher Arbeit am Herzen. Herr A. Medved überbrachte die Grüße der Kaufleute aus Görz und empfahl den Anwesenden das Lernen der italienischen Sprache, denn in Görz habe man keine slovenischen Angestellten und überhaupt auch keinen Nachwuchs. Herr J. Zeleznikar stellte den Antrag, der Verein soll für die Regelung des Öffnens und Schließens der Geschäfte auf dem flachen Lande eintreten, denn die Angestellten auf dem Lande arbeiten täglich 15 bis 17 Stunden. Weiters empfahl er dem künftigen Ausschusse, mit Hinsicht auf die Ausstellung, die anlässlich der 60jährigen Regierungszeit Seiner Majestät des Kaisers im Jahre 1908 veranstaltet werden wird, auf einen gemeinsamen Besuch dieser Ausstellung bedacht zu sein. Zu diesem Zwecke soll namentlich ein Modus gefunden werden, wonach die Angestellten mit kleinen monatlichen Spareinlagen die Reisekosten bis dahin aufbringen könnten. — Abends veranstaltete der Verein im Turnsaale des „Narodni Dom“ unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskapelle einen ausgezeichnet besuchten Familienabend. Die Vereinsjäger traten teils mit Chornummern, teils in Orffekten auf; weiters erfreute Herr Rus das Publikum durch zwei Solonummern (Mornar und Tretja solza). Die Vorträge unter Leitung des Herrn Sachs zeugten von fleißigem Studium und ernster Pflege der Gesangkunst, was mit Befriedigung anerkannt werden mag. Im Saale herrschte fröhliches, frisches Leben, woran die Laibacher Vereinskapelle durch ihre flotten Weisen ihren reichlichen Anteil hatte. Unter der linksseitigen Galerie hatte sich ein Weinschank etabliert, woselbst sich die Weine der bekannten Firmen Zubančič, Vande und Rajec großen Zuspruches erfreuten; überdies gab es dort Flaschenweine von hervorragender Güte, während Herr Charcutier Sieng ein reiches, aber sehr rasch dahinschwindendes Lager von Schwaren aufgestapelt hatte. Nach Schluß der Gesangsproduktionen wurde trotz des beschränkten Raumes fleißig getanzt; an der ersten Quadrille mochten sich über 80 Paare beteiligt haben.

— (Religionsphilosophische Vorträge.) Jeweils Dienstag abends 8 Uhr sollen auch im neuen Jahre wieder im evangelischen Gemeinde-saale, Maria-Theresia-Straße 9, religionsphilosophische Vorträge gehalten werden. Dienstag den 8. Jänner über Ralph Waldo Trine, Dienstag den 15. Jänner über Houston Stewart Chamberlain, gehalten von Herrn Professor Dr. Zander.

— (Aufforstungsprämien.) Vom kroatisch-küstenländischen Forstvereine erhielten im Jahre 1906 für die gelungene Aufforstung kahler Flächen nachstehende Waldbesitzer Prämien zuerkannt: August Adamič in Laibach, Franz Trsar in Oberlaibach und Franz Vorstnik in Franzdorf je ein Anerkennungsdiplom, Johann Montel in Niedermösel 40 K, Mathias Stangel in Niedermösel 40 K, Joh. Petschauer in Böllandl 40 K, Jakob Selz in Sajovče 40 K, Franz Gorjanec in Sajovče 30 K, Paul Venassi in Sajovče 30 K, Anton Dolenc in Bründl 30 K, Mathias Jakrajšek in Skufce 30 K, Johann Znidarsič in Podcerkev 30 K, Georg Zorman in Slavina 30 K, Johann Rošir in Kronau 20 K, Anton Jenko in Poljane 20 K, Frau Josefa Krbelj in Sajovče 30 K und Frau Marianna Verbič in Ober-Suhadol 20 K.

\* (Weibliche Dynastie.) Eine verwitwete Zigarrenfabrikarbeiterin, Mutter von vier Kindern, unterhielt seit geraumer Zeit ein Verhältnis mit einem verheirateten Zigarrenfabrikarbeiter, der auch eine zahlreiche Familie zu ernähren hat. Als Samstag nachmittags die Arbeiterinnen von der Arbeit gingen, überfiel die betrogene Gattin ihre Rivalin auf



der Driester Straße und versetzte ihr mit ihrem Regenschirm mehrere Schläge über den Kopf. Da sich die Angegriffene mit einer Bierflasche auf die Frau stürzte, liefen ihr bei hundert Fabrikarbeiterinnen durch den Hof des Gasthauses „Zur Stadt Görz“ auf den Feldweg gegen die Römermauer nach, warfen sie zu Boden, rissen ihr das Kopftuch herab und zogen sie bei den Haaren. Einem herbeigerufenen Sicherheitswachmann gelang es nur mit der äußersten Anstrengung, die Überfallene aus den Händen der wütenden Menge zu befreien und sie in den Hof des Fabrikgebäudes zu bringen. Aus der Menge wurden gegen ihn unter Pfui- und sonstigen Entrüstungsrufen gegen die Ehebrecherin Schneeballen geworfen. Die Arbeiterin wurde endlich durch einen telephonisch herbeigerufenen Gasser in Begleitung des Sicherheitswachmannes auf die Zentralwachtstube und sonach in ihre Wohnung gebracht.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Citalnica v Trnovem na Kranjskem“, mit dem Sitz in Dornegg im Bezirke Adelsberg, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

(Wohltätigkeitskränzchen.) Die Laibacher Kellner und Markförrer veranstalten am 17. d. um halb 9 Uhr abends im Kasino-Glasalon ein Kränzchen zugunsten der Gehilfenfrankenkasse. Die Musik wird von der Laibacher Vereinskapelle besorgt werden.

(Der Gesangsverein „Slavec“) veranstaltet im heurigen Fasching am 1. Februar das Schlusskränzchen der Tanzübungen im Citalnicasaale des „Narodni Dom“, ferner am Faschingssonntag ein großes Vereinsmaskenfest im Hotel „Union“. Die Maskerade wird ohne besonderen Titel stattfinden.

(Der Citalnica-Berein in Krainburg) veranstaltete am 31. v. M. abends in seinen Vereinslokalitäten eine Silvesterfeier, die einen sehr animierten Verlauf nahm. Zuerst ging das dreiaktige Schauspiel von Samberg „Enajsta zapoved“ in Szene. Darin traten folgende Damen und Herren auf: Frau Hermine Valenčič, die Fräulein Marta Savnik, B. Polak, M. Polak; die Herren S. Rebolj, Zdravko Novak, J. Čampa, M. Depoli, Leopold Mikuz, Fr. Kovacich, M. Pitako und M. Petek. Das Theaterstück war gut einstudiert und fand eine sehr gute Wiedergabe. — Nach der Theatervorstellung entwickelte sich eine ungezwungene Unterhaltung. Um Mitternacht entbot namens des Ausschusses Herr Prof. M. Pirnat den Mitgliedern den üblichen Neujahrswunsch in einer kurzen Ansprache, worin er die Anwesenden aufforderte, auf die Beseitigung einiger Vorurteile hinzuwirken, die hier und da gegen den Citalnica-Berein obwalten, auf daß die alten Zeiten der geselligen Einigkeit wiederkehren. — Sodann begann ein Tanz, der bis in die Morgenstunden andauerte.

(Journalistisches.) In der Druckerei des Lehrer-Preßvereines wird ein neues Blatt „Domace ognjišče“ erscheinen, das die Wechselbeziehungen zwischen Schule und Haus pflegen soll. Es wird vorläufig einmal monatlich erscheinen.

(Auf der Reise gestorben.) Am 24. v. M. starb der Arbeiter Anton Petrovič, auf der Reise nach Steiermark begriffen, zum Besitzer und Gemeinderat Franz Snožetnik in Podlom, Gerichtsbezirk Stein, und hat um Nachtherberge, die ihm auch gewährt wurde. Schon damals war Petrovič leidend. Am nächsten Tage verschlimmerte sich sein Zustand derart, daß er die Reise nicht fortsetzen konnte. Am 1. Jänner starb er.

### Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Samstag wurde zum fünften Male die zugkräftige Operette „Die lustige Witwe“ vor sehr gut besetztem Hause aufgeführt. Merkwürdigerweise stand diese Aufführung den bisherigen erfolgreichen Vorstellungen der Operette weit nach, zeugte besonders im letzten Akte von einer tadelnswert oberflächlichen Ausführung der Ensemblescenen, und das Ballet wurde von offenkundig neuingeschobenen Chordamen augenscheinlich ohne Probe einfach niedergelassen. Die Solisten schienen verschnupft und diese Verschnupfung teilte sich naturgemäß auch dem Publikum mit.

(Kammermusikabend.) Zutreffend hat ein feiner Kopf das Streichquartett als einen Leib mit vier klingenden Seelen bezeichnet, denn es müssen sich tatsächlich künstlerisch verwandte Elemente finden, um musikalisch gleichsam zusammenzuwachsen. Dieses Haupterfordernis eines guten Quartettes trifft bei der Kammermusikvereinigung der Philharmonischen Gesellschaft zu, denn der Vortrag der Herren Jagšič, Wetta und Lohrl mit ihrem Primarius Herrn Gerstner an der Spitze, wird von dem verschwiegene Gesetze der Übereinstimmung be-

herrscht, und damit erfreut sich Laibach eines Streichquartetts, das sich nun auch an Pflegestätten der Kunst in anderen Städten Vorbeeren geholt hat und noch holen wird. Das Programm des Abends brachte gestern Robert Schumanns herrliches Streichquartett in A-dur, op. 41 und Christian Sinding's Lebensfrisches, eigenartiges Klavierquintett in C-dur, op. 53. Die Ausführung wies die oft gerühmten Vorzüge des Quartettes auf, aus dessen Vorträgen warmes Leben, Lust an Klang, verbunden mit schöner Zinnerlichkeit entgegentritt. Als Mitwirkende hatte die Kammermusikvereinigung die Pianistin Fräulein Marie Gjeselja gewonnen, die im Vortrage der Waldstein-Sonate von Beethoven nur dem eminent schwierigen Klavierpartie des Sinding'schen Wertes hauptsächlich mit einer brillanten Technik glänzte. Ein näherer Bericht folgt. — Freunde der intimen Kunst hatten sich in stattlicher Zahl eingefunden und spendeten nach jedem Satze herzlichen Beifall. Das Konzert beehrten Seine Excellenz Herr Divisionskommandant Dillmann von Dillmont, Herr Finanzprokurator Hofrat Dr. von Racič sowie andere Honoratioren mit ihrem Besuche.

(Slovenski Sokol.) Inhalt der 12. Nummer: 1.) Über Vereinsorganisation. 2.) Freilübungen. 3.) Der Sokoltag in Agram. 4.) Der Sokoltag in Prag. 5.) Mitteilungen der slovenischen Sokolvereine.

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Sofia, 6. Jänner. Leitenden mazedonischen Kreisen zugekommene Nachrichten aus Mazedonien melden, daß Danian Gruev, der für das eigentliche Haupt der inneren revolutionären Organisation gilt, bei dem Dorfe Ruzenovo (Gebiet Maleshevo) mit fünf Begleitern von türkischem Militär getötet worden sei. Obgleich die Nachricht amtlich unbelegt ist, ruft sie allgemein den größten Eindruck hervor.

Ancona, 2. Jänner. Im hiesigen Hafen wurde infolge eines heftigen Windes der aus Genua gekommene griechische Schooner „Urania“ an einen Felsen getrieben und scheiterte. Die Besatzung von zwölf Mann sowie die Ladung sind verloren.

Konstantinopel, 5. Jänner. Alle Details der Meldung des „Daily Telegraph“ über türkische Rüstungen sind unbegründet.

Washington, 5. Jänner. Alle farbigen Truppen der regulären Armee sind zum Dienste auf den Philippinen kommandiert worden. Generalstabschef Bell erklärt, die Entsendung dieser Truppen erfolge, weil sie an der Reihe seien und nicht etwa um sie wegen des Vorkommnisses in Brownville außer Landes zu schaffen.

Lottoziehung am 5. Jänner 1907.

Triest: 63 85 2 70 53  
Linz: 37 15 81 22 14

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

| Jahr | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind        | Ansicht des Himmels | Niederschlag in Millimeter |
|------|----------------------|---|-----------------------------|-------------|---------------------|----------------------------|
| 5.   | 2 U. N.              | 742,6   | -0,3                        | D. schwach  | Rebel               |                            |
|      | 9 U. N.              | 745,3   | -6,0                        | NB. schwach | „                   |                            |
| 6.   | 7 U. F.              | 745,7   | -8,9                        | N. mäßig    | heiter              |                            |
|      | 2 U. N.              | 743,6   | -1,1                        | NB. schwach | beiwölkt            | 0,0                        |
|      | 9 U. N.              | 741,4   | -4,0                        | SD. schwach | heiter              |                            |
| 7.   | 7 U. F.              | 742,0   | -8,8                        | NB. mäßig   | halb. bew.          | 0,0                        |

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt -2,4°, Normale -2,7°, vom Sonntag -4,7°, Normale -2,7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

In gutem Hause werden

### Studenten oder Zimmerherren

eventuell auch in Verpflegung, aufgenommen. Näheres Deutsche Gasse Nr. 6, II. Stock, rückw. Trakt. (88) 3-1

Ein besseres

### Mädchen

gesucht aufs Land als „Stütze der Hausfrau“. Dieselbe soll gut nähen, bügeln und einfache Kocherei verstehen. Anfängerin hat Gelegenheit zur Ausbildung. (86) 2-1

Anfragen samt näherer Auskunft nachmittags Auerspergplatz Nr. 4, III. Stock.

Z. 53/07.

### Kundmachung.

Aus den Erträgen des Fonds zur Errichtung der **Josef Luckmannschen Armenstiftung** gelangen zur Besetzung sechs Stiftsplätze, welche mit dem jährlichen Bezuge von 600 (sechshundert) Kronen verbunden sind und vorläufig auf die Dauer von drei Jahren verliehen werden. Nach dem Beschlusse der Generalversammlung des Vereines der Krainischen Sparkasse vom 30. Mai 1906 haben auf diese Stiftung Anspruch hilfsbedürftige, in Krain tätig gewesene Angehörige des Industriellen-, Handels- und Gewerbestandes und deren Witwen und Waisen.

Die mit dem Nachweise der Bezugsbedingungen versehenen Gesuche sind **bis 31. Jänner 1907** bei der Krainischen Sparkasse in Laibach einzubringen.

Direktion der Krainischen Sparkasse.

## Kasino-Verein in Laibach.

Der Kasinoverein veranstaltet im kommenden Fasching folgende Unterhaltungen:

12. Jänner: **Eröffnungsbals als Veilchenball.**

2. Februar: **Kränzchen.**

9. Februar: **Schlussfest: Ein Maskenfest zur Kongresszeit in Laibach.**

Laibach am 5. Jänner 1906.

(89) Die Direktion des Kasinovereines.

10.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Großen 50 Heller-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 17. Jänner 1907 stattfindet und empfehlen angelegentlichst, dieses patriotische und humanitäre Unternehmen durch Ankauf eines Loses zum Preise von nur 50 Hellern zu unterstützen. (77a) 2-1

### !Wichtige Neuheit!

Soeben erschien Die

### Privatbeamten-Versicherung

betreffend die **Pensionsversicherung** der im **privaten** und einigen **öffentlichen** Diensten Angestellten.

Preis 1 Krone.

Seit vielen Jahren erwarten die Privatbediensteten mit immer wachsender Ungeduld das Gesetz, welches für den Fall der **Invaldität** und des **Alters** ihnen selbst und für den Fall des Ablebens ihren Witwen und ihren Kindern einen Anspruch auf Versorgung bringt.

So sehr es nun diejenigen, denen das Gesetz unter gewissen Voraussetzungen eine Rente gewährleistet, zu erfahren interessiert, welcher Art diese Voraussetzungen sind, wie hoch die Rente sein wird etc. — ebenso sehr werden die **Dienstgeber** erfahren wollen, ob und inwiefern sie durch das Gesetz belastet erscheinen.

Allen Interessenten — den **Dienstgebern** ebenso wie den **Bediensteten** — die Kenntnis des Gesetzes tunlichst leicht zu machen, diesem Zwecke dient die obige Gesetzesbearbeitung. (81) 6-1

Paula, Adolf, Aloja und Gabriel Uraber geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten davon Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihre innigstgeliebte, unvergessliche Mutter, bezw. Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

### Pauline Uraber

k. k. Finanzrechnungsrates Witwe

heute um 3¼ Uhr nachmittags nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 64. Lebensjahre zu sich zu berufen.

Das Leichenbegängnis der Unvergesslichen findet Dienstag den 8. d. M. um ½ 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Gradišče Nr. 7 auf den Gottesacker zum Hl. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 6. Jänner 1907.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Beerdigungsanstalt des Fr. Doberlet.

(78)



Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

Einzelverkauf und Abonnements bei **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in **Laibach**,  
Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk) sowie in **Steinbrück**, Südbahnhof (Kiosk). (8061)

# JUGEND.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 5. Jänner 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Akt und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

| Allgemeine Staats-<br>schuld.                    |  | Geld   | Ware   | Dom. Staat zur Zahlung über-<br>nommene Eisenbahn-Prioritäts-<br>obligationen. |        | Geld   | Ware   | Pfandbriefe zc. |        | Geld   | Ware   | Eisenbahn-Prioritäts-<br>obligationen. |  | Geld   | Ware   | Diverse Lose<br>(per Stück). |        | Persönliche Lose. |   | Anversiusische Los |        |   |        |        |        |        |        |   |        |        |
|--|--|--------|--------|--|--------|--------|--|-----------------|--------|--|--------|--|--|--------|--------|------------------------------|--------|-------------------|---|--------------------|--------|---|--------|--------|--------|--------|--------|---|--------|--------|
| Einheitliche Rente:                              |  |        |        |  |        |        |  |                 |        |  |        |  |  |        |        |                              |        |                   |   |                    |        |   |        |        |        |        |        |   |        |        |
| konv. Steuerfrei, Kronen<br>(Mai-Nov.) per Kasse |  | 99-25  | 99-45  | Böhm. Westbahn, Em. 1895,<br>400 Kronen 4%                                     | 99-45  | 100-45 | Bodenfr., allg. öst. in 50 J. 4 1/2%                                 | 98-75           | 99-50  | Länd. G.-B.-Anf. Bräm.-Oblig.<br>400 Kr. per Kasse   | 165-25 | 166-2                                  | Österr.-ung. Bank 1400 Kronen<br>Unionbank 200 fl. | 1777-— | 1787-— | Anglo-Österr. Bank, 120 fl.  | 317-10 | 318-50            | Vandereim, Wiener, per Kasse<br>doitto per Ultimo | 561-50             | 562-50 | doitto  | 561-50 | 562-50 |        |        |        |   |        |        |
| doitto (Jan.-Juli) per Kasse                     |  | 99-25  | 99-45  | Eisfabrikbahn 600 und 2000 M.<br>4 ab 10%                                      | 115-75 | 116-75 | Böhm. Hypothekentbank verl. 4%                                       | 98-65           | 100-15 | Wiener Komm.-Lose v. J. 1874<br>Gew.-Sch. d. 3% Bräm.-Schulds.<br>d. Bodentr.-Anst. Em. 1889 | 501-—  | 511-—                                  | Berechtersdant, allg., 140 fl.                     | 344-50 | 345-50 | doitto                       | 1085-— | 1091-—            | Bodenfr.-Anst. österr., 200 fl. S.                | 1085-—             | 1091-— | Kreditanstalt für Handel<br>u. Gewerbe, 160 fl. per Kasse | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | Amsterdam                                 | 198-90 | 199-10 |
| 4 1/2% d. B. Noten (Febr.-Aug.)<br>per Kasse     |  | 100-20 | 100-40 | Eisfabrikbahn 400 und 2000 M.<br>4%  | 116-90 | 117-90 | Central-Bod.-Kred.-Bf., österr.,<br>45 J. verl. 4 1/2%               | 102-—           | —      | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | Gewerbe, 160 fl. per Kasse                                | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | Deutsche Pöge                             | 117-60 | 117-80 |
| 4 1/2% d. B. Silber (April-Okt.)<br>per Kasse    |  | 100-25 | 100-45 | Frank. Josef-Bahn Em. 1884<br>(bis. St.) Silb. 4%                              | 99-40  | 100-40 | Central-Bod.-Kred.-Bf., österr.,<br>65 J. verl. 4%                   | 99-50           | 160-50 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | London                                    | 340-82 | 341-05 |
| 1860er Staatslose 500 fl. 4%                     |  | 155-75 | 158-75 | Galizische Karl Ludwig-Bahn<br>(bis. St.) Silb. 4%                             | 99-50  | 100-50 | Kred.-Zins, österr., f. Verl.-Unt.<br>u. öffentl. Arb. Kat. A. 1. 4% | 98-—            | 99-—   | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | Österr. Hypothekentbank, 200 fl. 30% E.   | 298-—  | 301-57 |
| 1860er „ 100 fl. 4%                              |  | 216-—  | 218-—  | Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%   | 111-75 | 112-75 | Landbes. d. Rdn. Galizien und<br>Bodom. 57 1/2 J. rüd. 4%            | 98-—            | 99-—   | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | Länderbank, österr., 200 fl. per<br>Kasse | 468-80 | 469-80 |
| 1864 er „ 100 fl. „                              |  | 267-50 | 269-50 | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | Währ. Hypothekentbank verl. 4%                                       | 99-25           | 100-25 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
| 1864 er „ 50 fl. „                               |  | 267-50 | 269-50 | Österr. Landbes.-Hyp.-Anst. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto inkl. 2% Br. verl. 3 1/2%                                     | 92-—            | 98-—   | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
| Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%                       |  | 291-25 | 292-25 | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-75  | 100-25 | doitto inkl. 2% Br. verl. 3 1/2%                                     | 91-75           | 92-75  | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  | —                  | —      | doitto  | —      | —      | doitto | 690-10 | 691-10 | doitto                                    | 468-80 | 469-80 |
|  |  |        |        | Österr. Hypothekentbank verl. 4%   | 99-40  | 100-40 | doitto   | 99-40           | 100-40 | doitto   | —      | —                                      | doitto   | —      | —      | doitto                       | —      | —                 | doitto  |                    |        |   |        |        |        |        |        |   |        |        |

**Ein- und Verkauf**  
**von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,**  
**Losen etc., Devisen und Valuten.**  
(4) **Los-Versicherung.**

**J. C. Mayer**  
Bank- und Wechselrgeschäft  
Lailbach, Stritargasse.

**Privat-Depôts (Safe-Deposits)**  
Unter eigenem Verschluss der Partei  
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 5.

Montag den 7. Jänner 1907.

[illegible]